

# Argumente

## Noten



**Ausgangslage:** In Zeugnissen werden Leistungen von Schüler/innen spätestens seit dem 19. Jahrhundert durch Ziffernnoten ausgewiesen. Auch in aktuellen Umfragen spricht sich die Mehrheit der Befragten dafür aus, an der traditionellen Benotung von 1 bis 6 festzuhalten. Das gilt auch für Eltern und viele Schüler/innen. Auf der anderen Seite stehen Befunde der Forschung, die die behaupteten Vorteile von Noten nachdrücklich in Frage stellen - schon 1971 von Ingenkamp in einem Sammelband unter dem Titel »Die Fragwürdigkeit der Zensurengebung« zusammengefasst und inzwischen vielfach bestätigt (vgl. zuletzt Arbeitsgruppe Primarstufe 2014):

**Sind Ziffernnoten aussagekräftig - und braucht man sie, um zu wissen, was ein Kind (nicht) kann?**



Nein, dafür sind sie zu informationsarm. So fassen sie sehr unterschiedliche Leistungsaspekte in einer Ziffer zusammen: in Mathematik zum Beispiel Arithmetik, Sachrechnen, Geometrie. Hinter derselben Note können sich also sehr verschiedene Kompetenzprofile verbergen. Überdies kann dieselbe Note für ganz unterschiedliche Leistungsniveaus stehen: eine »3« zum Beispiel für einen sprachbegabten Schüler, der wenig getan hat, sein Potenzial auszuschöpfen, aber ebenso für eine erfolgreich lernende Migrantin, die in wenigen Jahren große Fortschritte im Deutschen gemacht hat. Noten sind also mehrdeutig und deshalb auch wenig hilfreich für die Planung der Förderung.

**Sind Noten erforderlich, um Schüler/innen zum Lernen zu motivieren und ihre Anstrengungsbereitschaft aufrecht zu erhalten?**



Nein. Internationale Leistungsstudien wie PISA zeigen keine Vorteile für Schulsysteme, die früh benoten. Auch Schulversuche in Deutschland und vor allem die Leistungserfolge von Reformschulen ohne Noten zeigen, dass eine sekundäre Motivation nicht erforderlich ist, um die Anstrengungsbereitschaft von Schüler/innen aufrecht zu erhalten. Es besteht im Gegenteil die Gefahr, dass Schüler/innen sich vom Fremdurteil abhängig machen. So lernen sie nicht, sich um der Sache willen anzustrengen, sich selbst Ziele zu setzen und sich realistisch einzuschätzen.

**Ist eine Beurteilung durch Noten fair?**



Nein, denn sie berücksichtigt nicht die unterschiedlichen Voraussetzungen der Kinder: schon am Schulanfang beträgt die Spanne etwa drei Entwicklungsjahre, bezogen auf ein Durchschnittskind. Im Rahmen allgemeiner Bildung ist »Leistung« aber, was jemand unter gegebenen Bedingungen aus seinen persönlichen Möglichkeiten macht. Auch als Kriterium für eine faire Auslese am Ende der vierten Klasse sind sie nicht geeignet, da ihre prognostische Kraft zu gering, d.h. die Fehlerquote bei einer Zuweisung zu den verschiedenen Schulformen zu groß ist.

**Sind Noten objektiv - gelingt also eine personen-unabhängige Bewertung?**



Nein, sie hängen in hohem Maße von der Lehrperson ab. Verschiedene Lehrer/innen gewichten Beurteilungskriterien unterschiedlich, selbst in Mathematik, wenn der eine das richtige Ergebnis, die andere den Lösungsweg höher bewertet, oder wenn in einem Sachfach die äußere Form im Verhältnis zum Inhalt unterschiedlich gewertet wird. Schon ein Lehrerwechsel führt oft zu Notensprüngen - bei unveränderter Kompetenz der Schüler/innen. Und selbst dieselbe Lehrperson bewertet dieselbe Leistung zu verschiedenen Zeitpunkten oft unterschiedlich.

**Sind Noten vergleichbar?**



Nein, denn die Bewertung orientiert sich in der Regel an der Leistungsverteilung in der aktuellen Bezugsgruppe. Wechselt ein Kind die Klasse, können sich seine Noten schon allein dadurch verbessern oder verschlechtern.

**Fazit:** Noten werden den Erwartungen, die mit den präzise wirkenden Ziffern verknüpft werden, nicht gerecht. Sie erzeugen eine irreführende Scheinklarheit. Damit entziehen sie die Beurteilung und ihre Umstände einer kritischen Diskussion. Vor allem aber helfen sie nicht bei der Lernplanung und Überlegungen zur Überwindung von Schwierigkeiten.

Darum ist die Suche nach Alternativen notwendig:

#### **Entwicklungs- berichte**



Sie beschreiben die Leistungen des Kindes und seine Entwicklung differenzierter als Noten, bleiben aber von der Sicht der Lehrperson abhängig. Für Kinder und Außenstehende sind die gewählten Formulierungen nicht immer verständlich.

#### **Kompetenz- raster**



Sie können die Wahrnehmung der Lehrperson stärker ausrichten und orientieren ihr Urteil auf die zu erreichenden Lernziele statt auf die Bezugsgruppe. Ihre Auffächerung auf eine Vielzahl von Teilleistungen verliert aber leicht das Kind als Person und seine Entwicklung aus dem Blick.

#### **Standardisierte Tests**



Für die Erfassung der Leistung versprechen Tests Objektivität und Vergleichbarkeit. Der Preis ist, dass die Ergebnisse fehleranfällig sind, da es sich um nur punktuelle Messungen handelt. Zumal die Lösung einer Aufgabe auf unterschiedlichen Wegen zustande gekommen sein kann. Für die Interpretation dieser Mehrdeutigkeit bleibt das persönliche Urteil unverzichtbar. Tests sollten Lernbeobachtungen zwar ergänzen, können sie und das Lehrerurteil aber nicht ersetzen.

#### **Lerngespräche, z.B. auf der Basis individueller Portfolios**



Eine »pädagogische Leistungskultur« fordert Mehrperspektivität. Damit hebt sie die Abhängigkeit von der subjektiven Wahrnehmung einzelner Personen auf. Darüber hinaus ermöglicht eine Verständigung über die Bewertung von Fortschritten und Schwierigkeiten im Austausch eine soziale Kontrolle von Urteilen und eine gemeinsame Verpflichtung auf die nächsten Schritte. Zudem nimmt die Einbeziehung der Kinder ihre Sicht ernst und hilft, ihre Fähigkeit zur Selbsteinschätzung zu entwickeln.

#### **Informationen**

[www.grundschulverband.de/  
fileadmin/bilder/Publikationen/  
Mitgliederbaende/  
NEU\\_KURZ\\_Expertise\\_.pdf](http://www.grundschulverband.de/fileadmin/bilder/Publikationen/Mitgliederbaende/NEU_KURZ_Expertise_.pdf)

#### **Literatur**

*Arbeitsgruppe Primarstufe (2014): Sind Noten nützlich und nötig? Ziffernzensuren und ihre Alternativen im empirischen Vergleich. Eine wissenschaftliche Expertise des Grundschulverbandes, erstellt von der Arbeitsgruppe Primarstufe an der Universität Siegen. Grundschulverband e.V.: Frankfurt (1. Aufl. 2006).*  
*Bartnitzky, H., u.a. (Hrsg.) (2005 & 2006 & 2007): Pädagogische Leistungskultur: Materialien für Klasse 1/2 und Klasse 3/4. Beiträge zur Reform der Grundschule, Bd. 119 & 121 & 124. Grundschulverband: Frankfurt.*  
*Grundschule aktuell, H. 129 (2015): Kinder/n zeigen, was sie können. Zum Umgang mit Leistungen.*